



Handlungsleitfaden

für Veranstalter*innen von Aktionen ohne Awareness – Team

Wir haben als Awareness Team entschieden, nicht auf eure Veranstaltung zu kommen. Das kann daran liegen, dass wir es in dem Rahmen der Veranstaltung nicht für nötig halten oder als störend empfinden, wenn wir als externes Awareness – Team die Veranstaltung begleiten. Trotzdem möchten wir euch die entsprechenden Mittel zur Umsetzung eines Awareness – Konzeptes an die Hand geben. Wenn ihr zusätzlich noch Hilfe oder Unterstützung braucht oder euch wünscht, dass wir doch mit dabei sind, freuen wir uns über eine Nachricht.

Grundsätzliches:

Auf euren Veranstaltungen sollen sich alle wohlfühlen und eine gute Zeit haben können. Bestimmte Verhaltensweisen und Situationen schränken das jedoch ein. Ein Awareness – Konzept soll diesen präventiv und situativ entgegenwirken. Eine genauere Erklärung, was Awareness bedeutet, könnt ihr in unserem Konzept unter <https://dpsg-freiburg.de/themen/awareness-team/> nachlesen.

Auf euch zutreffende Teile dieses Leitfadens sollten mit dem gesamten Veranstaltungsteam durchgegangen werden, können aber von Einzelpersonen vorbereitet werden. Achtet auf euch und eure eigenen Grenzen! Wenn ihr merkt, dass es euch zu viel ist, holt euch Hilfe.

Vorbereitung:

Überlegt euch in der Vorbereitung, in welcher Form ihr ein Awareness – Konzept umsetzen könnt. Findet ihr eine*n oder mehrere Awareness – Beauftragte*n? Was ist euch möglich umzusetzen, ohne euch zu überfordern? Von wann bis wann könnt ihr auf der Veranstaltung ansprechbar sein?

Wer macht Awareness?

Awareness sollte sowohl in der Planungsphase als auch während der Veranstaltung thematisiert werden. Dazu solltet ihr eine Person finden, die sich gerne mit dem Thema auseinandersetzt und sich bereit erklärt, darauf ein besonderes Auge in den weiteren Planungsschritten und auf der Veranstaltung zu haben.

- Versucht Personen zu finden, die Erfahrung oder Interesse am Thema Awareness haben. Bestenfalls findet ihr Personen denen ihr vertraut, die aber nicht im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen.¹

¹ Das dient dazu, auf der Veranstaltung Rollenkonflikte zu vermeiden. Es ist wichtig, als Awareness – Team betroffene Personen auffangen zu können, unter anderem, indem ihr ihnen bedingungslos Glauben schenkt. Als Veranstaltungsteam versucht man jedoch möglichst unparteiisch zu sein, und beiden Seiten gerecht zu werden. Außerdem muss ein Veranstaltungsteam lösungsorientiert denken und eventuell Konsequenzen ziehen, was eine betroffene Person abschrecken könnte, von einem Übergriff zu erzählen.

- Passt euer Awareness – Konzept an eure Teamgröße an. Wenn ihr Schichten habt, solltet ihr mindestens zu zweit sein. Wenn ihr zu wenige seid, schränkt lieber die „Öffnungszeiten“ ein.

Gefahrenanalyse

Nehmt euch als Awareness – Beauftragte*r ausreichend Zeit, um eine Gefahren- und Potentialanalyse zu machen (eine entsprechende findet ihr auf unserer Homepage). Sprecht eure Einschätzung auch nochmal mit dem restlichen Veranstaltungsteam durch, vielleicht fällt ihnen noch mehr ein oder sie haben Ideen für Lösungen. Sprecht wenn möglich auch mit ehemaligen Veranstaltungsteams, um Tipps und Hinweise zu bekommen.

Material

Must-Haves

- Liste mit Kontakten zu Profis (Anhang 2)
- Erkennungszeichen
- Kummerkasten
- Papier
- Stifte
- Taschentücher

Zusätzliches

- Zettel mit Awareness – Telefonnummer, wenn ihr eine habt
- Evtl. Awarenesszelt als Ruheraum
- Wegweiser zum Ruheraum
- Mandalas
- Kreuzworträtsel
- Snacks
- Scharfe Gummibärchen
- Igelbälle
- Toilettenschilder
- Tampons / Binden
- Thermoskanne
- Tee
- Wärmflasche
- Deko: Lichter, Tücher
- Decken
- Kuscheltiere
- Bücher (Altersgerecht)



Etablieren von Awareness:

Erklärt Helfenden und Gruppenleitenden, weshalb ein Awareness – Konzept und entsprechende Beauftragte sinnvoll sind. Achtet hierbei aber drauf, keine Kompetenzen abzusprechen, sondern formuliert euch als Hilfe.

Kommuniziert vor der Veranstaltung mit allen Helfenden und Gruppenleitenden, was eure Aufgaben sind und wo ihr zu finden seid.

Auf der Veranstaltung

Auf den Veranstaltungen geht es darum, einen Rückzugsort zu bieten, betroffene Personen aufzufangen, eventuelle Probleme zu erkennen und, wenn ihr wollt, über das Thema zu Informieren. Euer Rückzugsort sollte Platz für Zweiergespräche und für öffentliche Gespräche / Infos und Austausch bieten. Je nach Veranstaltung und Altersgruppe gibt es unterschiedliche Prioritäten.

- Stellt euer Konzept auf der Veranstaltung kurz den Teilnehmenden vor, weist auf eure Erkennungszeichen, Rückzugsort und „Öffnungszeiten“ hin und bietet ihnen an, bei Interesse am Thema auf euch zuzukommen. Erklärt kurz wer wann zu euch kommen kann, aber haltet das sehr offen (z. B. „wenn es euch nicht gut geht“ oder „wenn ihr euch unwohl fühlt“)²
- Macht die Awareness – Angebote sichtbar, aber nicht aufdringlich. Das heißt, wenn ihr Awareness – Schichten habt, lauft auf der Veranstaltung rum, aber seid auch ihr selbst, habt Spaß, gesellt euch zu anderen dazu und nehmt am Programm teil. Versucht euch und euer Wissen als Angebot darzustellen und wägt gut ab, wann ihr einschreitet und wann ihr mitlacht³
- Achtet auf eure Wortwahl⁴
- Denkt euch ein Erkennungszeichen aus, das euch klar erkennbar macht, euch aber nicht in den Fokus rückt. (z. B. besonderes Halstuch, Nagellack, T-Shirt, ...)
- Baut gut erreichbar einen „Kummerkasten“ auf. Vielen fällt es leichter, eine Situation aufzuschreiben als davon zu erzählen und es ist eine gute Möglichkeit, erreichbar zu sein.
- Wenn ihr wollt, könnt ihr versuchen, für das Thema zu sensibilisieren und es zu enttabuisieren. Ihr könntet z. B. Plakate, Flyer oder Sticker verteilen oder ein Spiel, eine Morgenrunde oder einen Workshop vorbereiten. Fragt uns gerne, wenn ihr dafür Materialien braucht.

² Haltet das möglichst offen, dass die Hürde möglichst gering ist, euch anzusprechen und ihr nicht ausversehen jemanden ausschließt.

³ Ein zu starkes „Abseitsstehen und Beobachten“ kann dazu führen, dass sich die Teilnehmenden unwohl und überwacht fühlen. Es ist sehr schwierig, den richtigen Mittelweg zu finden, um nicht als eine „Sittenpolizei“ wahrgenommen zu werden.

⁴ Genderneutrale und nicht diskriminierende Sprache kann euch und den Teilnehmenden dabei helfen, diskriminierendes Denken zu vermeiden, weil eher alle mitbedacht werden.



Umgang mit konkreten Situationen:

Auf unserer Webseite stellen wir einen Interventionsleitfaden zur Verfügung. Dort haben wir beschrieben, wie ihr in konkreten Fällen oder bei Vermutungen von Grenzverletzungen oder Übergriffen handeln könnt.

Nach der Veranstaltung:

Nach der Versammlung solltet ihr auch das Thema Awareness unbedingt Reflektieren. Wenn es Vorfälle gab, ist es wichtig, dass ihr euch darüber austauscht und aufeinander achtet. Wie geht es euch damit und wie geht es für die betroffene Person weiter? Versucht die beteiligten Personen zu anonymisieren (z. B. Person „x“, Person „y“). Fragt auch sehr gerne im Diözesanbüro nach oder wendet euch an uns, wenn ihr unsicher seid. Es gibt auch die Möglichkeit, Vorfälle in einer Supervision aufzuarbeiten.

